

fl. 6.08. — Napo.
 f. Cassa-Anweisungen
 245.
 80.

Pränumerations-Preise
 für Adr:
 Ganzjährig . 12 fl. — Halbjährig . 6 fl.
 Vierteljährig . 3 fl.
 Mit täglicher Postversendung:
 Ganzjährig . 14 fl. — Halbjährig . 7 fl.
 Vierteljährig . 3 fl. 50 fr.
 Das Abendsblatt pr. Quartal 1 fl. 50 fr. Währ.

Wiener Zeitung.

Redaktion:
 im Binkler'schen Neugebäude, 1. Stock.
 Expeditious- und Inserations-Bureau:
 Hauptplatz, 5. Goldschneider's Buchhandlung.
 Für das Ausland übernehmen Aufträge für
 Inserate die Herren Haasenstein & Vogler,
 in Hamburg-Altona und Frankfurt a/M.
 Manuscripte werden nicht zurückgeliefert

Nro. 243. Donnerstag den 4. September 1862. (Morgenblatt.) XI. Jahrgang.

papiere in Wien
 862.

70 90
82 55
790 —
211 10
126 —
127 80
6 10

(744—1.3)
 auf.
 wird zur allgemeinen
 Ankauf in der zum
 Waldung, dann die
 am 15. d. M.,
 den Kaffell, mit Vor-
 ge stattfinden wird.
 in Kenntniß ge-
 ges Neugeld zu er-
 taats-Domäne

igheit
 unter Eisen-
 er 1. 3. an auf
 Besitzthümern ist
 ng
 ert, zu vergeben.
 hen und mündli-
 en.

ber 1862.

	Geld	Waare
40 fl.	37 00	37 25
20 „	21 75	22 25
20 „	21 25	21 75
10 „	15 00	15 25

	Geld	Waare
107 35	107 45	
107 25	107 40	
95 60	95 70	
127 25	127 50	
50 10	50 30	
00 00	00 09	
17 50	17 54	
6 09	6 11	
6 39	6 11	
10 14	10 18	
17 62	18 65	
10 40	10 44	
10 70	10 72	
12 80	12 84	
1 89	1 90	
125 75	126 00	

6—5 1/2 P
 r Wechsel . 5 Pct
 g
 läng. Sicht, 6 1/2
 Rekl.-Vorsch. 6 1/2
 Coupon 12 5/8—12 1/2

Zur Lage in Italien.

B. Wenn man uns heute die Versicherung geben würde, der Stefanssturm kommt am nächsten Sonnabend mit dem Vergnügungszuge von Wien nach Pest zum Volksfeste, wir würden es schließlich vielleicht auch glauben, nachdem darin nicht viel weniger Unwahrscheinliches zu liegen scheint, als wenn in der vergangenen Woche Jemand erzählt hätte, Garibaldi werde an der Spitze von 2000 Freiwilligen in einer festen Position im Gebirge vor 1800 königlichen Soldaten die Waffen strecken. Und doch ist dies geschehen; ein Zweifel daran ist nicht mehr möglich. Der italienische Löwe, dessen Schlachtkraf vor wenigen Tagen noch ganz Europa in Aufregung brachte, streckt sich zu den Füßen seines königlichen Herrn nieder, gibt sein Schwert, das schlagfertig ruhiger aus der Hand und verzichtet darauf, seine Mission in Italien entweder zu erfüllen, oder in Erkämpfung dieses Zieles zu fallen. Dies ist das Factum, vor welchem wir stehen und nach demselben wäre der Ruf „Rom oder Tod“ nichts als eine armselige Fanfaronade gewesen, wenn er nicht — von Garibaldi ausgegangen wäre. Denkt man sich aber diesen Mann, den Meister im kleinen Krieg, inmitten beinahe unzugänglicher Gebirge; an der Spitze einer blind ergebenen Schaar, die noch überdies dem momentan drohenden Feinde an Zahl überlegen gewesen; getragen von der Zuneigung der Bevölkerung, so klingt es beinahe lächerlich, wenn man hört, dieser selbe Garibaldi habe die Waffen vor dem ersten besten Officier des Königs gestreckt und man begreift, wenn es doch und wirklich geschehen, daß hier andere Factoren wirksam gewesen sein müssen, als Furcht vor dem Kampfe oder Besorgnis, in demselben zu unterliegen oder etwa dem Oberst Pallavicini den Generalsrang zu verschaffen. Hier ist eine Lücke, die zu lösen der Zeit vorbehalten bleiben muß, jedesfalls aber erscheint es uns nicht gerade wohlgethan, aus diesem Vorgange schon auf eine Veseitigung aller von Italien her drohenden Gefahr schließen zu wollen. Vielleicht, oder besser gesagt, wahrscheinlich wird man jetzt in Italien den Versuch machen, mit der drängenden Revolutions-Partei abzurechnen; aber vom Versuch bis zur vollständigen Durchführung dieses in Italien äußerst schwierigen Unternehmens ist ein weiter Weg und kaum glauben wir, das Ministerium Ratazzi werde den Sieg über Garibaldi lange überleben.

Der nunmehr gefangene Garibaldi vertritt in seinem Eifer für die Räumung Roms ohne alle Frage die Idee ganz Italiens. Man kann wegen des Aufsehens gegen den Willen des Königs, wegen offener Rebellion ihm den Proceß machen; mit dem verurtheilten Garibaldi ist aber die Idee nicht todt und Herr Ratazzi wird der Stunde nicht entgehen, wo man in den Kammern mit aller Energie Rechenschaft von ihm fordern wird, wo man ihn fragen muß, weshalb und wofür er seine Unabhängigkeit an Frankreich veräußert. Wohl noch nie ist die trostlose Stellung Italiens zu Frankreich so eclatant hervorgetreten, wie eben in dieser Angelegenheit und können wir es wahrlich den österreichischen Staatsmännern nicht verdenken, wenn sie von dem Königreich Italien nichts wissen wollen. Vor der Hand wird Ratazzi die Kammern nun wohl noch nicht einberufen, sondern unter dem Schutze des Belagerungszustandes durch Lamarmora und Cialdini Ordnung im Süden machen lassen; einmal muß sich das Wetter aber entladen und dann dürfte es wohl um Ratazzi und sein Regiment geschehen sein. Inzwischen aber sieht die römische und im weiteren Sinne des Wortes die italienische Frage noch auf demselben Fleck wo sie gewesen — Frankreich bleibt ganz ruhig in Rom! —

Wien, 2. September. (Orig. Corr.) Schon seit langer Zeit wurden die Journale aller Parteilichungen nicht mit so vielem Eifer und so vieler Neugierde gelesen, als dies jetzt seit dem Bekanntwerden der Gefangennahme Garibaldi's der Fall ist. Denn obwohl es nunmehr außer allem Zweifel steht, daß der fühne Freiheitskämpfer wirklich gefangen ist, ja sogar schon in den nächsten Tagen seiner Verurtheilung entgegensteht, so war doch die Wendung der Dinge eine so rasche und unerwartete, daß man es wohl begreiflich findet, wenn es noch hier und da Personen gibt, die der ausgemachten Thatsache gegenüber noch immer ihre Zweifel haben und sich mit dem Glauben nicht befreunden können, daß der Mann, auf dessen Ruf noch vor gar nicht langer Zeit ganz Italien horchte, jetzt durch ein Häuflein von einem obskuren Obersten befehligter Bersaglieri überwältigt wurde. Es gibt daher noch immer Leute, die so oft sie ein Journal zur Hand nehmen, eine „berichtigende“ Depesche zu finden fürchten oder hoffen, je nachdem sie ihren politischen Combinationen gemäß, die Niederlage Garibaldi's für ein den Frieden Europa's förderndes oder gefährdendes Moment halten. In allen öffentlichen und Privatkreisen bildet daher die Catastrophe in Italien das ausschließliche Thema der Conversation, und da über das fact accompli mehr kein Zweifel obwalten kann, so beschäftigt man sich nunmehr bloß mit Combinationen über die möglichen Consequenzen desselben. Die Börse steht natürlich noch immer unter dem Eindrucke des hochwichtigen Ereignisses und selbst das gestern durch einen heißblütigen Contremineur in Umlauf gesetzte Gerücht, daß in Paris ein Attentat auf das Leben des Kaisers Napoleon versucht wurde, vermochte die Course nur wenig zum Weichen zu bringen. Ueber die Einberufung des siebenbürgischen Landtages circuliren seit einigen Tagen wieder die mannigfachen Gerüchte, und während man von einer Seite den

Zusammentritt des Landtages mit Bestimmtheit für den Monat November voraussetzt, behauptet man wieder andererseits, daß sich an der Sachlage der siebenbürgischen Angelegenheiten bisher noch gar nichts geändert habe. Es wurde jedoch in dieser Beziehung schon so Vieles behauptet und wieder dementirt, daß es wohl gerathen erscheint, alle ähnlichen Gerüchte mit der größten Vorsicht aufzunehmen. So viel ist jedoch gewiß, daß in letzter Zeit in den Bureau's der siebenbürgischen Hofkanzlei große Rührigkeit herrschte, und wenn daher ein hiesiges Blatt heute wissen will, daß die Anträge der siebenbürgischen Hofkanzlei wegen provisorischer Zusammensetzung des nächsten siebenbürgischen Landtages, und wegen Lösung der darauf bezüglichen Detailfragen Sr. Majestät bereits vorgelegt wurden, so ist dies allerdings sehr wahrscheinlich. — Der Juristentag hat ein Ende und haben die Mitglieder desselben zum größten Theil auch Wien bereits verlassen. Einige derselben begaben sich nach Ungarn, und wie mich ein magerer Doctor versicherte, das „Reiterdorf“ persönlich zu studiren, und als ich meinen deutschen Rechtsgelehrten darauf aufmerksam machte, daß der Ausdruck „Reiterdorf“ für die jetzige Generation sehr unpassend gewählt sei, versicherte er mich, daß er diese Bezeichnung nicht selbst erfunden, sondern der guten Augsburgerin entnommen habe. Nun sich der Herr Doctor mir als eifriger Leser der „Augsburger Allgemeinen“ repräsentirte, hatte ich freilich an der Bezeichnung nichts mehr auszusetzen, vielmehr wunderte ich mich, daß dieselbe noch so mild ausgefallen. Hoffentlich wird der Herr Doctor mit unserem sieben „Reiterdorf“ zufrieden sein. Se. Excellenz der Statthalter von Ungarn, Graf Bálffy und der Banus von Croatien, FML. Sofkevitich, hatten gestern Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser; der Herr Hofkanzler, Graf Forgách, wird heute von seinem Ausfluge nach Böhmen wieder hier erwartet. — In den Redactionslocalitäten des „Vaterland“ fand heute Vormittags eine polizeiliche Hausdurchsuchung statt. Es handelte sich um die Auffindung eines Artikels: „Die Proclamation Garibaldi's“ in der confiscirten Nummer 198 dieses Blattes. Die Hausdurchsuchung blieb resultatlos. —

Eine Repräsentation der Stadt Szathmár.

Der Gemeinderath der Stadt Szathmár hat an den königlich ungarischen Statthaltereirath eine Repräsentation gerichtet, in welcher die genannte Körperschaft gegen das Vorgehen des dortigen königlichen Commissärs Klage führt, der dem Gemeinderathe das Recht der freien Wahl seines Präsidenten verweigerte. Nach einigen einleitenden Betrachtungen berührt das von „Hirnöl“ mitgetheilte Schriftstück in Folgendem das eigentliche Object der Frage: Der königl. Commissär berief diesen Körper am 28. Juli l. J., und machte ihm zu wissen, er habe höheren Orts die Weisung erhalten, den städtischen Gemeinderath zu constituiren, und zwar gemäß dem vor 1848 bestandenen Ullus; zugleich berief er die Mitglieder dieses Körpers zu Mitgliedern des zu ernennenden Gemeinderaths. — Hier müssen wir erwähnen, daß wir auch auf Grund der von uns früher ausgesprochenen Ansichten mit Hingebung die Mission übernahmen, welche wir in Hinsicht auf unsere eigenthümlichen städtischen Verhältnisse nur mit Verletzung unserer Pflichten zurückweisen zu können glaubten. — Der Gemeinderath, welcher vor 1848 Communität oder äußerer Rath genannt wurde, bestand aus 40 Mitgliedern, welche damals Geschworene hießen; sie hatten einen Präses, welcher in jener Zeit Obergeschworener oder Volkstribun genannt wurde, und einen Notar. — Daß die erste Organisation dieser Communität oder des äußeren Rathes durch den kön. Commissär zu Stande gebracht wurde, das ziehen wir nicht in Zweifel; aber es ist bisher noch nie der Fall gewesen, daß dieser Körper seinen Präses und Notar nicht selbst gewählt hätte. — Insofern nahm der Herr kön. Commissär auch die Ernennung des Präses dieses Körpers für sich in Anspruch, und versprach zwar, daß er bei der Ernennung auf den Antrag des Körpers Rücksicht nehmen werde, aber das Recht den Präses zu ernennen, behalte er sich selbst vor. Zufällig waren im ersten Moment der Ernennung diejenigen Individuen, unter welchen der Körper seinen Präses gern gewählt hätte, durch verschiedene Umstände verhindert das Präsidium zu übernehmen; und der Herr kön. Commissär ernannte, anstatt seinem Versprechen gemäß die Meinung dieses Körpers zu berücksichtigen, den Herrn Alexius Mándi zum Präses und beauftragte so diesen Körper des Rechtes, welches er während der langen Zeit seines Bestehens ausgeübt hat, und das niemals in Zweifel gezogen wurde.

Es ist nicht unsere Absicht, uns in Bemerkungen einzulassen, inwiefern der ernannte Herr Alexius Mándi durch Beschaffenheit oder als Besizer ein Interesse für die Verhältnisse dieser Stadt habe; denn es könnte leicht den Anschein haben, daß wir uns durch persönliche, anstatt durch jene principellen Gründe leiten lassen, welche bezwecken, daß der erst jetzt constituirte Körper Gestalt und Leben habe, und die genügende moralische Kraft besitze, sowohl in seinem Wirkungskreise zu verbleiben, als auch Andere zu veranlassen, daß sie seine Rechte respectiren, daß er schließlich nicht gezwungen sei seinem Präses spottweise den Namen Volkstribun beizulegen, — da es doch, damit dieser Titel kompetent sei, nothwendig ist, daß der Betreffende die Einnahme und das Vertrauen jenes Körpers habe, dessen Präsidium er führt. Aber es wäre auch eine für die Interessen der hohen Regierung überflüssige Vorsicht, diesem Körper das Recht

der Präfekwahl vorzuhalten, da doch der ganze Körper durch den königlichen Commissär ernannt wurde, und so die Garantie geboten ist, daß die Wünsche desselben die Grenzen der Möglichkeit nicht überschreiten werden.

Hoher kön. ung. Statthaltereirath! Wenn der durch eine hohe Verordnung unschriebene Organisationsauftrag dem kön. Commissär freie Hand gelassen hätte, so wäre die ertheilte Instruktion unseres Erachtens nicht nothwendig gewesen und wir würden uns entweder zurückziehen, weil wir über den Wirkungskreis und die Tendenz des zu constituirenden Körpers im Unklaren wären, oder wir hätten, wenn wir uns ansehnlich machten in den Körper einzutreten, keinen Grund, gegen ein Verfahren Klage zu erheben, dessen Grenzen ohnehin nicht präcisirt sind.

Da jedoch in jener Instruktion bestimmt wird, daß der Gemeinderath nach dem vor 1848 bestandenen Ullus constituirt werden müsse, und es sich von selbst versteht, daß dem durch den Herrn kön. Commissär ernannten Gemeinderath das Recht, sich seinen Präses und Notar selbst zu wählen, welches er in der angerufenen Zeit fortwährend ausgeübt hat, nicht weggenommen werden kann, und da die durch den kön. Commissär vorbehaltene und factisch ausgeführte Ernennung den bestandenen Ullus annulliren würde: so unterbreiten wir dem hochl. kön. ung. Statthaltereirath mit unterthänigster Ehrfurcht die Bitte, hochberühmte möge in dieser Angelegenheit je früher eine Verfügung treffen und durch diese dem von Seiten der Gemeinderäthe vorgebrachten Gravamen abhelfen. — Die wir übrigens u. s. w. Szathmár, den 21. August 1862. Der Gemeinderath der Stadt Szathmár.

Die Bewegung in Italien.

Ueber Garibaldi's Gefangennahme sind auf gewöhnlichem Postwege noch immer keine ausführlichen Berichte eingetroffen. Was die neuesten italienischen brieflichen Mittheilungen und Journale melden, beschränkt sich auf folgende Thatsachen, mitunter auch nur Vermuthungen: Garibaldi hatte mit ungefähr 2400 Freiwilligen eine feste Stellung in den Gebirgen von Aspromonte eingenommen und wurde in geringer Entfernung vom Obersten Pallavicini verfolgt, unter dessen Befehle eine in zwei Colonnen getheilte Truppenmenge von kaum 1800 Mann stand. Bald stand er Garibaldi gegenüber und forderte ihn auf, sich zu ergeben; Garibaldi zog es vor zu kämpfen, und der Kampf war eben so lebhaft als hartnäckig. Mehr als 200 Mann wurden verwundet, nur Wenige blieben todt auf dem Kampfsplatze (von welcher Seite wird nicht gesagt). Garibaldi selbst trug eine Wunde an einem Fuße und eine Contusion am rechten Schenkel davon. Diese Wunden finden ihre Erklärung in der Stellung, welche er mit den Seinigen eingenommen hatte; sie befanden sich nämlich auf der Anhöhe und wurden von der Niederung aus angegriffen. Auch Garibaldi's Sohn wurde verwundet. Die Garibaldianer, auf das Lebhafteste von den Schützen verfolgt, zogen an zurückzuzweichen, viele warfen die Waffen weg. Garibaldi wurde nach der Verwundung umzingelt und ergab sich; etwa 2000 Freiwilligen wurden zu Kriegsgefangenen gemacht. Das Benehmen der Truppen wird als muthvoll und besonnen bezeichnet. Eben so kühn ihr Angriff war, eben so sehr verstanden sie es, sich im Kampfe zu maßigen. Diesem Umstande will man es zu verdanken haben, daß weit weniger Blut vergossen wurde, als zu befürchten war. Garibaldi wurde an Bord eines Kriegsschiffes gebracht, wo er vereint mit seinem Sohne mit der größten Sorgfalt behandelt wird. Garibaldi hatte den Wunsch geäußert, sich an Bord eines englischen Schiffes zu begeben, was ihm jedoch verweigert wurde. — Die „Discussione“ will wissen, daß die Regierung ihn freilassen wolle unter der Bedingung, daß er sich mit seinem Ehrenworte verpflichte, sich nach America zurückzuziehen und ohne Ermächtigung von Seite der Regierung nicht nach Europa zurückzukehren.

Das selbe Journal glaubt ferner, daß die piemontesische Regierung unverzüglich dem französischen Cabinet die Nothwendigkeit einer raschen Lösung der römischen Frage vorstellen werde; auch dürfte das Ministerium nach beendigter Krisis das Parlament einberufen, um ihm über seine Handlung Rechenschaft zu geben. Der Belagerungszustand in Sicilien soll aufgehoben werden, nachdem die Regierung eine radicale Purification ihrer dortigen Beamten vorgenommen haben wird; dagegen der Ausnahmezustand in den neapolitanischen Provinzen wegen des Brigantaggio und der Camorristen noch längere Zeit verbleiben wird.

Ueber die Demonstration in Mailand am 30. August erfährt man Folgendes: Gegen Abend erschienen in einigen Stadttheilen Gruppen, welche Zettel verbreiteten, auf denen die Worte: „Garibaldi todt! Allgemeiner Aufruf!“ zu lesen waren. Die Zusammenrottungen vermehrten sich hauptsächlich auf dem Corso Vittorio Emanuele unter dem Rufe: „Nieder mit dem Ministerium! Hoch Garibaldi!“ u. s. w. Von dort zog die Menge unter ähnlichem Geschrei nach dem Palais der Präfectur, wo sie jedoch ein Cavallerie-piket vorfanden, welches sie aufforderte, sich zu zerstreuen. Da diese Aufforderung ohne Wirkung blieb, so rückte die Cavallerie vor, während ein Theil des versammelten Volkes Beleidigungen gegen die italienischen Soldaten ausstieß, wobei es auch nicht an Steinwürfen fehlte, welche einige Soldaten verwundeten. Diese machten alsdann Gebrauch von ihren Waffen. Ein Mann aus dem Volke blieb todt auf dem Platze, einige wurden verwun-

det, viele verhaftet. Die „Perseveranza“ sagt bei diesem Anlasse: „Diese Vorfälle berühren jeden Vaterlandsfreund auf's Schmerzlichste. Wir beschwören Alle im Namen der Bürgertugend, vom Patriotismus, der Mäßigung und der Klugheit eine Lehre anzunehmen. Es handelt sich um unsere Wohlfahrt, um unsere Ehre. Unsere Feinde werden frohlocken und hoffen.“ (?)

Ueber die Demonstration in Brescia vernimmt man bloß, daß sie beim Erscheinen der Truppen und der Nationalgarde ohne weiteren Zusammenstoß aufhörte.

Dagegen blieb die Demonstration in Como nicht ohne traurige Folgen. Die Scharfschützen wurden während des Zapfenstreiches vom Volk insultirt; ein Hauptmann erhielt durch einen Stein eine Wunde am Kopfe. Die Truppen mußten einschreiten und die Menschenmasse, die sich zusammengetrieben hatte, mit Gewalt auseinander treiben.

Frankreich. In Paris hat die Gefangennahme Garibaldi's wie wir dies auch bereits meldeten, ungeheures Aufsehen hervorgerufen, nichtdestoweniger fragt alle Welt, was denn jetzt Frankreich mit der römischen Frage machen werde. In der „R. Ztg.“ begegnen wir darüber folgender Betrachtung:

Frankreichs Politik in Italien — wer kennt sie? Ein französisches Blatt fragte dieser Tage: „Haben wir in Rom eine Politik, oder haben wir zwei, oder haben wir keine?“ Soviel ist gewiß, daß Napoleon III. die uneigennütige Politik, welche er 1859 vor dem Kriege in Italien und während desselben wiederholt verkündigte, nicht gehalten hat. Nicht nur hat er es nicht verschmäht, sich mit Land für die geleisteten Kriegsdienste entschädigen zu lassen, sondern er hat auch Alles aufgegeben, um Italiens Einheit zu hintertreiben. Das Benehmen des französischen Kaisers seit drei Jahren zeigt hinlänglich, daß er der alten französischen Staatsmaxime, Italien müsse so gut wie Deutschland getheilt und schwach erhalten werden, getreu anhängt. Und die Italiener, weit entfernt davon ein williges Werkzeug zu sein, vergelten Napoleon sein Benehmen durch einen insgeheim kochenden Haß, der aus Garibaldi's Munde rücksichtslos überschäumt.

Wie lange wird die französische Regierung ihre hinterlistige Politik gegen Italien fortsetzen können, ohne daß es zum offenen Bruche kommt? Garibaldi's verwegenes Unternehmen ist glücklicher Weise an der Treue der Truppen gescheitert und ein unmittelbarer Zusammenstoß vermieden. Aber die italienische Regierung, welche Napoleon zu Gefallen Garibaldi verfolgt und gefangen genommen hat, kann sich doch kein anderes Ziel setzen, als der geächtete Held. Wenn die Franzosen nicht bald aus Rom gehen oder doch eine Frist angeben, binnen welcher sie Victor Emanuel's Hauptstadt räumen wollen, so ist Katakzi mit seiner Staatskunst zu Ende. Im September kommt das italienische Parlament, welches Rom feierlich zur Hauptstadt des Königreichs Italien erklärt hat, wieder zusammen, und seine erste Frage wird sein, was Katakzi in der römischen Angelegenheit ausgerichtet hat. Katakzi ist schon ausrüchig wegen seiner Anhänglichkeit an Paris, und wenn er keinen günstigen Scheidweg geben kann, so wird ein Anderer an seine Stelle treten, vielleicht, wenn anders seine Augenkrankheit es ge-

statten sollte, Nicasoli, der in der Sache sich mit Garibaldi einverstanden erklärt hat.

Inzwischen kann sich Napoleon III. noch nicht entschließen, Rom fahren zu lassen. Sein Minister Villault selbst hat freilich im Senat und im gesetzgebenden Körper erklärt, daß die Besetzung Roms mit dem von Frankreich anerkannten Grundsatze der Nicht-Einmischung streite, daß sie nur eine vorübergehende Nothwendigkeit sei und auf die Dauer schon der Kosten wegen nicht fortgesetzt werden könne. Aber das sind Worte. Napoleon hält an Rom fest, als dem Stützpunkte, von wo er das einzige Italien aus den Angeln heben kann. Auch kann er, so lange er Rom besetzt hält, Pius IX. und Victor Emanuel, Ultramontane und Liberale hoffen und fürchten lassen (und sich als Schiedsrichter Europa's betrachten). Er möchte es überdies weder mit der hohen Geistlichkeit Frankreichs verderben, noch mit der Kaiserin, die sich, wenn ihr Gemal den Schutz des Papstes aufgibt, ein Leid anzuthun droht. Die Entscheidung läßt sich aber nicht ins Unbestimmte hinhalten, zwischen Persigny, Fould, Thouvenel, Benediti auf der einen Seite, Walewski, Loguerronniere, Randon, Goyon, der hochstehenden Frau nicht zu gedenken, muß eine Wahl getroffen werden, und vielleicht wird das mißglückte Unternehmen Garibaldi's einen Anstoß zur Lösung der römischen Frage gegeben haben.

Die der italienischen Sache günstigen Journale, die „Independance“, möchten jetzt rasch der Occupation ein Ende gemacht sehen. Sie nehmen die jüngste „Moniteur“-Note zur Hand und glauben daraus deduciren zu können, daß Frankreich jetzt, nachdem die Revolution niedergeschlagen, auch abzuziehen müsse. So gar eilig wird es nun wohl nicht gehen, denn wenn auch Garibaldi unschädlich gemacht, so drohen die Demonstrationen der Mazzinisten doch von allen Seiten, und auf diese hat es der Kaiser Napoleon wohl am meisten abgesehen.

Garibaldi's Schicksal selbst ist natürlich auch in Paris Gegenstand der Tagesordnung gewesen. Alle Journale ohne Ausnahme bedauern ihn oder müssen ihn bedauern, denn die Massen haben dort nicht minder als allenthalben auf dem Continente mit ihm sympathisirt. Der Plan, ihn in den Engen der Gebirge aufzuhalten, soll von Cialdini und Lamarmora vereint ausgebracht worden sein; die Kühnheit eines Officiers hat dessen Gelingen herbeigeführt. Emilio Pallavicino della Priola ist aus dem oberen Piemont gebürtig und stammt aus der berühmten geneuesischen Familie gleichen Namens. Es ist nicht wahr, daß er ein früherer Waffengefährte Garibaldi's ist; er steht vielmehr seit 1848 als Officier bei der regulären Armee, war in der Krim und im Jahre 1859 mit im Felde und erhielt bereits den St. Lazarus-Orden und die große Tapferkeits-Medaille; er war Oberst des ersten Regiments der Bersaglieri und wurde jetzt eigens zu dem Zwecke, Garibaldi zu verfolgen, an die Spitze der Bersaglieri gestellt, die gegen den Freischarenführer aufgebildet wurden. Das Gefecht fiel Freitag um 4 Uhr Nachmittags vor; schon Abends hatte man davon in Paris Nachricht, aber man hielt sie geheim, da man nicht recht traute.

Paris, 30. August. Heute Nachmittags um 12 Uhr wurde hier die Nachricht von der Niederlage und Gefangenschaft Garibaldi's bekannt. Sie verbreitete sich wie ein Lauffeuer durch ganz Paris. Seit langer Zeit erregte kein Ereigniß eine solche Sensation. Die Haltung

der halbamtlichen Blätter ist im Grunde genommen eine höchst sonderbare. Sie begrüßen die Gefangennahme Garibaldi's alle als ein freudiges Ereigniß, sie wollen sich aber eines jeden Tadel gegen Garibaldi enthalten, mit seinem Falle seine Fehler vergessen, und sie legen die Verantwortlichkeit für die Ereignisse Mazzini, der übrigens sehr unschuldig sein soll, zur Last. Die „Opinion nationale“, bekanntlich ein Organ des Prinzen Napoleon, läßt Worte fallen, die nicht ohne Bedeutung sind: „Die Gefangennahme Garibaldi's beseitigt die Gründe militärischer Ehre, mit der man die Verlängerung unserer Besetzung Roms zu rechtfertigen sucht. Wenn Victor Emanuel Garibaldi unschädlich machen konnte, so wird er auch den Papst in Rom beschützen können. Die politische Frage bleibt jetzt allein übrig, und nach der siegreich bestandenen Probe kann der König von Italien von Frankreich noch energischer verlangen, daß alle Intervention in die innern Angelegenheiten Italiens aufhöre. Man hat von ihm verlangt, einen Beweis seiner Macht zu liefern. Dieser Beweis ist geliefert, und die kaiserliche Regierung, nachdem sie die geistliche Unabhängigkeit des Papstes gesichert, wird von ihrem unfruchtbaren Posten abgelöst werden, auf dem sie in Rom seit dreizehn Jahren Wache hält, ohne das Geringste erreichen zu können. Victor Emanuel hat die Beweise abgelegt, die man von ihm verlangt hat. In Zukunft ist es die französische Regierung, welche vor die Schranken gefordert ist.“ — Von einem anderen Gesichtspunkte als die genannten Journale faßt Messier in dem „Temps“ den Fall Garibaldi's auf. „Die oberflächlichen Leute allein werden den Zwischenfall von Aspromonte als eine Lösung ansehen. Die Gefangennahme Garibaldi's beendet nichts. Die italienische Regierung ändert ein wenig die Schwierigkeiten der Lage, aber sie entkräftet sie nicht. Garibaldi als Gefangener ist für sie eine eben so große Verlegenheit, wie Garibaldi als Insurgent. Daran glauben, daß in Aspromonte irgend etwas gelöst worden ist, wäre die Aerzte nachahmen, welche die Wirkung mit der Ursache verwechseln. Nach wie vor Aspromonte ist die römische Frage die Krankheit, an der Italien leidet, und die französische Regierung kann diese allein heilen. Aspromonte wird für Italien kein Erfolg sein, wenn Frankreich darin einen Beweggrund zur Vertagung der Lösung der römischen Frage sieht. Wir haben vor frechen Drohungen nicht zurückweichen wollen“, heute sind die Drohungen nicht mehr zu befürchten; sie lasten nicht mehr auf unserer Politik, und die französische Regierung kann frei darüber nachdenken, was ihr die Umstände befehlen. Es ist mehr als je der Augenblick, daran zu erinnern, daß nach den eigenen Worten des Herrn Villault wir ohne Recht in Rom sind, und daß diese Lage, wie wir so eben gesehen haben, voll Gefahr für Italien und für Europa ist.“ — Das Lager von Castellons wird morgen aufgehoben werden. Die „Patrie“ widerlegt die Nachricht, daß dasselbe nach dem Var verlegt werden soll. — Heute war großer Ministerrath; nächsten Montag ist Minister- und geheimer Rath. Es heißt, es würde dort über die italienischen Angelegenheiten berathen werden.

Fenilleton.

Ein Mißverständnis.

Novelle von Z.-m.

Die Glocke der St. Paulskirche hatte Mitternacht über London geschlagen, doch war es in vielen Stadtvierteln noch sehr lebendig; Wagen rollten geräuschvoll durch die vornehmen Theile der Stadt und das bunte Gedränge der Fußgänger belebte die Gassen. Unter diesen Plätzen war auch die Westmünsterbrücke noch nicht leer, und als der letzte Glockenschlag verhallte, konnte man einen Mann sehen, der auf der einen Seite der Brücke stand, indem er die dunklen Fluten anblickte, die Miriaden von Lichtern abspiegelten, welche von oben herab schienen. Schiffe und Böte von verschiedener Größe ruhten auf dem Wasser, über welchem tiefes Schweigen herrschte. Diese dunkle Scene schien eine Welt für sich zu sein, eine schweigende Einöde neben der tosenden, stets bewegten Stadt. Es war viel Erhabenes an diesem Orte; auf der rechten Seite erhob sich die alterthümliche Gestalt des Lambethpalastes, weiterhin zeigten sich schwarze, unregelmäßige Massen, von denen einige beleuchtet, andere in Dunkelheit gehüllt waren. Geheimnißvolle Winkel schienen in die Dunkelheit zurückzuweichen und sich wieder zu nähern, und die Phantastie belebte diese Orte mit geheimnißvollen Wesen. Zur linken Seite erhoben sich die Baupfeiler, welche die noch unvollendeten Parlamentshäuser umgeben, während weiterhin eine dunkle Gestalt nach der andern vorüberging. Ein Mann mit untergeschlagenen Armen stand wie angewurzelt da und blickte bald auf den gestirnten Himmel, bald suchte er in dem Wasser den Widerschein desselben. Er schien in träumerisches Nachdenken versunken zu sein, das vielleicht nicht angenehmer Art sein mochte, denn seine Kleidung war schlecht und sein Hut in elendem Zustande; dennoch lag in seinem schwarzen Auge, das er zuweilen gen Himmel richtete, etwas, was von einem Geiste zeugte, der reicher war, als alle Schätze der Welten ihn machen konnten. Er schien sehr zu wünschen, seinen Blick weiter in die Zukunft richten zu können und Dinge zu erforschen, die den Menschen verborgen sind, kurz, er war ein Dichter. Er stand schon lange dort, als plötzlich eine Hand auf seine Schulter gelegt wurde.

„Freund“, sagte der Hinzutretende, „ich habe Sie eine zeitlang betrachtet und Sie haben sich während einer Stunde nicht von der Stelle bewegt; ich fürchtete sehr, daß Sie zur Bildsäule geworden wären.“

„Kennen Sie mich?“ erwiderte der Dichter, indem er sich umdrehte und einigen Unwillen bezeugte über die

zutrauliche Art, mit der sich der Fremde an ihn gewandt hatte.

„Ja; erinnern Sie sich nicht, daß ich Sie vor einem Jahre im Hydepark traf, daß wir uns unterhielten und Sie versprachen, mich zu besuchen? Mein Name ist Morley.“

„Ah, ich erinnere mich“, antwortete der Dichter, und streckte eine Hand zögernd aus; „aber ich ward durch Etwas verhindert.“

„Gut, es freut mich, daß wir uns wieder getroffen haben. Ich vermute, daß Sie beschäftigt waren, die Schönheiten dieses großartigen Anblicks zu bewundern; ich that es ebenfalls.“

„Vielleicht mit ganz anderen Gedanken“, sagte der Dichter.

„Das mag sein“, erwiderte der Andere; „aber ich sage Ihnen, daß ich dachte, dieser Anblick würde sehr gut in einer Beschreibung von London angebracht sein.“

„Und ich dachte, eine Scene am Flusse in ein Gedicht zu verwandeln, welches ich aufgefördert bin, zu liefern, und stand hier, um meine Gedanken zu sammeln.“

„Ah! Sie waren in ein dichterisches Träumen versunken? Haben Sie nichts Anderes gethan, als ich Sie traf?“

„Nichts.“

„Ich kann nicht begreifen, aus welchem Grunde Sie vergessen haben, mich zu besuchen. Ich hätte Ihnen Beschäftigung verschaffen können, denn auf mein Wort: obgleich ich nur eine Stunde in Ihrer Gesellschaft mich befand, war ich doch nie so entzückt. Jetzt, da ich Sie gefunden habe, will ich Sie nicht wieder fortlassen. Kommen Sie, geben Sie mir Ihren Arm.“

Der Fremde erkaunte über Morley's Bekanntschaft mit Menschen und Dingen. Er schien jedes Ding genau zu kennen und sprach so viel, daß sein Gefährte zuerst gar nicht antworten konnte. Zuletzt, als Lawrence über einen Gegenstand zu sprechen anfing, mit dem er wohl bekannt war, erfüllte er Morley so sehr mit Bewunderung, daß dieser schwieg, während der Fluß der Beredsamkeit von des Dichters Lippen kam. Die Nacht war schon weit vorgedrückt, und noch gingen die beiden Freunde umher und sprachen größtentheils über wissenschaftliche Dinge. Hierauf fingen sie an, über ihre Lage zu sprechen. Morley hatte keine Ursache, die seinige zu verbergen. Er war wohlhabend, während Carl Lawrence gerade das Gegentheil war. Er erzählte mit einer Freimüthigkeit, die seinen Freund ein wenig in Erstaunen setzte, daß er in diesem Augenblicke keine bestimmte Wohnung habe und zu arm sei, um seine Miete zu zahlen. „Und meine ganze irdische Habe“, setzte er hinzu, „besteht aus diesem“, indem er ein kleines Päckchen hervorzog.

„Ein neues Wort?“ fragte Morley.

„Die erste Anlage meines Gedichtes“, erwiderte der Dichter, „die ich in der Eile niedergeschrieben habe.“

„Und darf ich nach dem Inhalte des Gedichtes fragen?“

„Sie werden es mich nach einigen Tagen vorlesen hören“, erwiderte Lawrence; „ich habe es noch nicht vollendet, Gemüthsunruhe ist eine schlechte Hilfe.“

Morley war einen Augenblick still. Er bewunderte die ausgezeichneten Gaben des Dichters, den reichen Fluß seiner Beredsamkeit; aber er fühlte auch, daß sein Fleiß falsch angewandt war, und daß er, um irgend eine günstige Stellung in der Welt zu erlangen, sich überreden lassen müsse, wenigstens einen Theil seiner Begeisterung, des unbegränzten Durstes nach Wissen aufzugeben. Er begriff indessen wohl den Werth des Gemüthes, das seine Gaben zur Erstrebung eines unerreichbaren Gegenstandes aufwandte. Carl Lawrence bildete sich ein, daß er nur zu schreiben brauche, um bekannt zu werden; er verlangte Ruhm, es brannte ihn, denselben zu erwerben. Aber um welchen Preis? Wie vermochte er, der arm und ohne berühmten Namen war, aufwärts zu streben und den Gipfel der Höhe zu ersteigen, nur mit Hilfe seiner ohne Zweifel talentvollen, aber nicht gewürdigten Arbeiten? Als Morley an der Seite des jüngern Mannes ging und seinen sehnsüchtigen Wünschen nach Ruhm und Ehre zuhörte, die mit der größten Beredsamkeit ausgedrückt wurden, so dachte er darüber nach, auf welche Weise er ihn am besten zur Einsicht in Betreff seiner räumlichen Hoffnungen bringen könnte.

„Wenn er ein reicher Mann wäre, so würde es ein ganz anderer Fall sein“, dachte Morley.

Carl Lawrence ließ sich von seinem Freunde führen, bis sie Morley's schönes Haus erreicht hatten. Ein Abendessen, welches glücklicherweise fertig war, befreite ihn von einem sehr unwillkommenen Gefährten, dem Hunger.

Die Unterhaltung wurde immer lebhafter, und Morley suchte den jungen Poeten zu bewegen, seine Geschichte zu erzählen.

„Kennen Sie das Dorf Dalebrook?“ fragte Lawrence. „D, sehr gut“, erwiderte Morley, und sein Gesicht leuchtete vor plötzlicher Bewegung.

„Es ist mein Geburtsort“, fuhr der Dichter fort.

„Wirklich?“ rief sein Gefährte aus.

„Ja, mein Vater war dort Pächter.“

„Entschuldigen Sie, wann waren Sie dort zuletzt?“

„Vor drei Jahren ungefähr.“

„D, vor so langer Zeit; doch bitte, fahren Sie fort.“

(Fortsetzung folgt.)

Paris
nel“ behauptet
gemessen hat
auspricht. d
Ordnung im
derstand in
zöfische Regi
den Papst
civilisatorisch
Der „I
wesen, den
Livor
stattgeben
vergleichen
Turin
das morgen
Senat als
situiert. Ga
„Duca di G
geblich von
seht bei A
Stunden.
New
M'Gellan
derirte Arn
gegen das
ritten rüde
Angriff auf
worfen. V
von Batten
truppen a
überschreite
allgemeiner
können die
lungen erle
Vera
hat Campe
Verkehr
4000 Fran
cracruz zu
gische Proc
Almontes
jener milde
unseres B
schuldet v
übergeben
Hierzu die
wiesener
In der
verzeichnet
sprechen, b
Ara
Herren G
lebhaften,
Erstgenan
als Siche
Ruhe, mit
stücke, w
Dolchen u
nastiker, i
nicht vor
bleiben un
ten Raut
Gliederma
wendet u
schul best
In allen
den Besu
liches geb
dennoch
daß sie u
Intermez
erregen d
Langenwe
die bekan
durch ger
zündende
allgemein
* * *
fenta *
und J. P
stätt dem
friedigung
halten w
Se. Maj
aber auch
schluß auf
die Abth
beiläufig
* * *
nerstag *
eine mit
nuten na
der zweit
um Waff
des Sch
gebildet,
Personen
* * *
Sch. Ztg

Neues.

Paris, 2. September. Der heutige „Constitutionnel“ behauptet, daß Rom immer die Versöhnung zurückgewiesen habe.

Der „Moniteur“ erklärt, es sei nie die Frage gewesen, den geheimen Rath einzuberufen.

Turin, 1. September. Hier hat eine Gmeute stattgefunden. Die Truppen zogen sich zurück, um Blutvergießen zu vermeiden.

New-York, 25. August. Pope hat sich mit McEllan beim Acquadacee vereinigt. Die ganze conföderirte Armee hat Richmond verlassen.

Veracruz, 1. August. Ein französisches Schiff hat Campechy bombardirt, wurde aber vertrieben.

Verzeichniß

Generer milden Gaben, welche in Folge unserer in Nr. 239 unseres Blattes ausgesprochenen Bitte für den unverschuldet verunglückten Tagelöhner Maria Harza, uns übergeben wurden, u. zw.:

- Herr Edlmüller . . . fl. 50 kr.
J. Kramer . . . „ 50 „
R. Mahler . . . „ 50 „

Hierzu die bereits ausgewiesenen . . . 31 fl. 10 kr.

Indem wir im Namen des Betreffenden den obenverzeichneten edlen Spendern unsern wärmsten Dank aussprechen, bitten wir um weitere gütige Beiträge.

Tagesneuigkeiten.

Arad. Gestern producirten sich in der Arena die Herren Gilián, William und Arlotto und fanden lebhaftesten und wir können sagen verdienten Beifall.

(Audienz der Präsidenten des Jurisfentages.) Die Herren Wächter, Bluntzschli, Schwarze und J. N. Berger wurden am 31. v. M. von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen.

Ein furchtbarer Eisenbahnunfall begab sich Donnerstag Nacht bei Markt Harborough. Zwei Extrazüge, der eine mit fast 1000 Passagieren beladen, fuhren wenige Minuten nacheinander von London ab.

Am Samstag Abends sah sich, wie die „B. und Sch. Ztg.“ aus Innsbruck meldet, eine Militär-Patrouille

genötigt, gegen einen Soldaten, welcher mit gezogenem Säbel das Leben einzelner Personen gefährdete und sich der Wache widersetzte, von ihrer Waffe Gebrauch zu machen.

Aus London vom 30. v. M. wird dem „Pest r Lloyd“ geschrieben: Heute 1/4 auf 12 Uhr hat die Großfürstin Marie Nicolajewna von Rußland in Begleitung des Prinzen Galizin und eines zahlreichen Gefolges die ungarische Abtheilung im Ausstellungsgebäude besucht.

Die Weltausstellung hatte am 29. v. M., an einem Halbkronestage, einen Besuch von 20,984 Personen, darunter 5361 Saisonkarten. Unter den vornehmen Gästen waren die Großfürstin Maria Nicolajewna von Rußland, der russische Gesandte Baron Brunow, Fürst Paul Galizin u. A.

Die „Mainz. Z.“ vom 28 v. M. schreibt: Heute in frühestem Morgenhunde gab ein der öffentlichen Sicherheit gefährliches Individuum vor den nächstern Blicken einer kaum erwachten Zuschauermenge ein Schauspiel, wie ein ähnliches vielleicht noch nie gesehen worden ist.

(Ob er wohl kommen wird?) In Augsburg findet in den ersten Tagen des Septembers eine Versammlung von Studiengenossen der dortigen beiden Gymnasien statt. Unter den Eingeladenen befindet sich auch Ludwig Napoleon, der 1821—1823 eines derselben besuchte.

Einladung

an die Mitglieder des leitenden Ausschusses der Rubiner Weingebirgsgemeinde.

Zur Berathung über diejenigen Gegenstände, welche in dem für Sonntag den 7. v. M. anberaumten Bergstuhl zur Beschlußfassung vorgekommen werden, namentlich über die Gebirgstaxe, Rechnungen, die Perennal-Ablösung des Weinzehens und die diesfälligen Rückstände, werden die Mitglieder des leitenden Ausschusses, und zwar: Sigmund Dracsay, Nicolaus Kapdebbó, Ferdinand Probst, Stefan Szathmáry, Lazar Szecskányi, A. J. Steiniger, Wolf Steiniger, Paul Wallfisch, Paul Bislap, Johann Muntán, Avram Avramus, Peter Brejha, Georg Baturar jun., Paul Józsa, Avram Poppeß, Theodor Monda und Baglitz Szerb, zu einer Samstags den 6. v. M., Nachmittags 6 Uhr im Saale des Rubiner Gemeindehauses abzuhaltenen Versammlung hiemit achtungsvoll eingeladen.

Josef Kopsányi, Präses.

Handels- und Börsennachrichten.

Arad, 3. September. (Orig.-Ber.) Die rückgängige Tendenz im Getreidegeschäfte ist an den obern Plätzen und in Folge dessen auch hier eine andauernde. An der letzten Wiener Fruchtbörsen war bei einem geringern Umsatze von 5000 Mg. gegen die Vorwoche Weizen mit 10 kr., Korn und Gerste je um 5—10 kr. pr. Megen billiger.

Gleichzeitig mit diesen Preisrückzügen ist auch der Silber-Cours in Folge der neuesten Wendung der Dinge in Italien gewichen, so daß unsere Notirungen den ausländischen Käufern noch nicht völlig zu conveniren scheinen.

Am hiesigen Plage ist der Geschäftsgang durchwegs flau und übersteigt das Angebot die Nachfrage. Die Situation scheint nicht geeignet die Speculation zu einer lebhaften Thätigkeit zu animiren, nachdem die bisher ausgelegten genommene Getreidesorten bei den heutigen Preisen nur mit — wenn auch unerheblichen — Verlusten verwertet werden könnten.

Nichts desto weniger wiederholen wir die schon geäußerte Ansicht, daß ein constantes bedeutendes Weichen unserer Notirungen nicht leicht möglich und die nun ermäßigten Preise der Speculation conveniren sollten.

Am gestrigen Neuaraber Wochenmarkte war die Zufuhr in Weizen ziemlich belangreich; am Einkaufe theiligten sich bloß Runkelmüller und Mehlmüller und zahlte man fl. 3.50—75 bis 4 fl. pr. Megen. Andere Sorten bei beschränktem Verkehre zu gedrückten Preisen.

Die Witterung ist noch immer angenehm warm und windig. Maros-Wasserstand knapp.

(Verlosungen.)

Wien, 1. September. 1. Bei der heutigen Nummern-Ziehung des österreichischen Lottoliebens von 1839 wurden folgende Treffer gezogen: 200,000 fl. gewinnt Nr. 66527; 40,000 fl. gewinnt Nr. 80652; 10,000 fl. gewinnt Nr. 33744; 8000 fl. gewinnt Nr. 76586; 7000 fl. gewinnt Nr. 116320; 6000 fl. gewinnt Nr. 37151; je 5000 fl. gewinnen Nr. 62476 82824 76877; je 3000 fl. gewinnen Nr. 34177 33878 13265; je 2500 fl. gewinnen Nr. 20048 41752 97101 3530; je 2000 fl. gewinnen Nr. 71067 59662 4916 103300; je 1500 fl. gewinnen Nr. 39945 103299 116567 6444 17889 13270 76389 41017; je 1200 fl. gewinnen Nr. 100569 34543 51591 48945 73922 8717 28324 116549; je 1100 fl. gewinnen Nr. 12661 44963 3532 8301 21391 63366 83300 77038 48685 100561; je 1000 fl. gewinnen Nr. 34550 3433 87299 39952 78116 15316 117665 74859 46543 5367 54495.

2. Bei der heute stattgehabten 364sten und 365sten Verlosung der älteren Staatsschuld wurden die beiden Serien Nr. 307 und Nr. 406 gezogen.

3. Bei der heute stattgehabten Verlosung der Prioritäts-Anleihe der k. k. privileg. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft vom Jahre 1847 wurden folgende Nummern gezogen: 2009 2041 2054 2060 2071 2076 2113 2220 2234 2322 2331 2360 2365 2371 2372 2388 2427 2437 2466 2495 2511 2518 2527 2539 2558 2594 2622 2640 2650 2732 2734 2741 2747 2766 2791 2830 2837 2893 2897 2910 2927 2928 2938 2958 2978 3026 3030 3035 3042 3050 3051 3053 3060 3061 3101 3139 3143 3153 3166 3179 3185 3187 3193 3221 3251 3289 3305 3306 3329 3431 3453 3502 3512 3545 3551 3568 3580 3585 3587 3604 3624 3651 3659 3668 3701 3702 3770 3791 3796 3811 3819 3823 3829 3838 3856 3886 3906 3973 3991 4011 4017 4036 4041 4064 4093 4101 4118 4187 4217 4325 4358 4389 4395 4396 4401 4407 4417 4429 4430 4431 4471 4473 4486 4562 4571 4578 4632 4636 4677 4685 4688 4695 4698 4701 4705 4712 4614 4748 4830 4841 4842 4970 4974 4981 4985 4991 5001 5040 5057 5099 5117 5124 5154 5167 5195 5213 5216 5221 5248 5254 5285 5307 5311 5332 5360 5402 5404 5410 5414 5436 5437 5441 5443 5452 5465 5472 5489 5506 6512 5589 5606 5626 5637 5663 5717 5718 5739 5764 5793 5804 5863 5876 5880 5896 5899 5912 5918 5935 5943 5949.

Der Monatsausweis der österreichischen Nationalbank für August, zeigt abermals eine Vermehrung des Banknotenumsatze um 1.307,105 fl.; dagegen ist vor allem das Guthaben der Finanzverwaltung bei der Bank aus der zweiten Emission der 1860er Staatsschuld, welches am 31. Juli sich auf 12.161,131 fl. belaufen hatte, bis auf 5.601,204 fl. reducirt worden.

Gehen wir nun auf die übrigen Posten über, so hat sich der Silberstand der Bank etwas vermindert, nämlich um 210,000 fl. Ferner hat das Silberdepot des Staates, und sonach auch der dafür hinausgegebene Banknotenbetrag um reichlich eine Million abgenommen.

Die Darlehen erhöhten sich um 243,140 fl., gleichzeitig aber auch der Betrag der im Umlauf befindlichen Pfandbriefe um 342,636 fl. Die einzahlenden Bankanweisungen reducirt sich um 840,258 fl. und betragen zu Ende August nur 509,307 fl. Auch die Belohnung der Effecten hat um 960,000 fl. abgenommen, dagegen das Portefeuille sich um 2,970,563 fl. vermehrt.

Fassen wir das Vorstehende zusammen, so ergibt sich, daß die alte Schuld des Staates an die Bank im ganzen um 4.800,000 fl. abgenommen hat, und daß gleichzeitig das Geldverirement, welches aus der Einzahlung der 1860er Lose sich ergab, alsmäßig geordnet wird.

Wiener Börse vom 2. September. Das Morgengeschäft eröffnet in Creditactien 211.80, 90. — Nordbahn 193.80, 194. Franz. Staatsbahn —. —. Biewohl die Rente 15 Centimes höher (69.15) vorlag, war doch die Tages speculation im heutigen Morgengeschäft matt gestimmt, die Umsätze in Creditactien von geringem Be-

lang, Creditactien bewegten sich zwischen 212 und 211.40. Die Verlesung der Telegramme, den Auszug eines „Constitutionnel“-Artikels mittheilend, blieb wirkungslos.

Um halb 12 Uhr an der Börse: Credit-Actien 211.70, 80. Nordbahn 194.20, —. Franz. Staatsbahn 244.50, 245. National 82.60, 70. Pardubitzer —.

An der öffentlichen Börse: Creditactien 211.70, 80, 212.20, 50, 10, 211.90, 70, 212.20. Nordbahn 194.40, 50, 30, —. Franz. Staatsbahn 245.—.

National 82.60, 55. 5perz. Metalliques 70.90, 80, 90. Bankactien 793, 792. Westbahnactien 155. Pardubitzer 122.25. Carl-Ludwigs-Bahnactien 227.75. —. Westbahnprioritäten —. Dampfschiffactien 414. 1860er Lose 91.30, 20, —. Credit-Lose 131.—, 130.80. Lloydactien —. Steueranleihe Ungarische Grundentlastungsobligations —. 1854er Lose —. Böhmisches Westbahnactien —. 1839er Lose —. Südbahn —. Clary-Lose —. Westbahn-Prioritäten —.

London 127.20, 40. Augsburg 107.30, —. Frankfurt 107.30. Paris 50.25. Münz-Ducaten fl. 6.09. 6.10 $\frac{1}{2}$. Napo leonäer fl. 10.15. 10.16 $\frac{1}{2}$. —. Preuß. Cassa-Anweisungen fl. 1.90. Silber 126.—.

Um halb 1 Uhr Erklärungszeit:
 Creditactien 212.20, 30.
 Nordbahn 194.30, 50.
 Franz. Staatsbahn 244.50, 245.
 National 82.50, 60.
 5pCt. Metalliques 70.80, 71.
 Bankactien 790, 792.

Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien
 vom 3. September 1862.

5% Metalliques	71.—
5% National-Anlehen	82.65
Bankactien	792.—
Creditactien	212 10

Wechsel-Cours.

Silber	125.75
London	127.90
Dukaten	6.11

Abonnement **ARENA.** Suspendu

Heute Donnerstag den 4. September 1862,
 unter Leitung des Directors Sigmund Deutsch:

**Große acrobatische,
 mimisch-plastische equilibristische
 Vorstellung,**
 ausgeführt von den Herren
**Stefan Arlotto, Gillian Huberth und
 Villiam.**

Vorher:
Englisch.
 Lustspiel in 1 Act, von E. F. Görner.

Anfang präcise halb 7 Uhr.

Insertate.

3352 (746-1.3)
 1862.
Kundmachung.
 Zur Lieferung der zur Verschönerung der Staatsstraße von der Holtmaros-Brücke bis zum 9. Meilenweiser auf der Pécseker Straße notwendigen 400 Prismen, — so auch jener der zur Herstellung der Frühlingsgasse erforderlichen 17 Kub.-Klafter gerenterten Schotter und 46 Kub.-Klafter Erde wird den **6. September 1. J.**, Vormittags 11 Uhr eine Minuendo-Licitation im städtischen Rathssaal abgehalten.

Die Bedingungen können bei der Buchhalterei eingesehen werden. Arab am 3. September 1862.
 Der Magistrat der k. Freistadt Arad.

Minuendo-Licitations-Kundmachung.
 Aufolge Beschlusses des 1861. Magistrates, 3. 234, 459, wird hiemit bekannt gegeben, daß zur Erbauung einer Brücke am unteren Maroschauer über den sogenannten Zöldöly-Graben, am **6. d. M.**, Nachmittags 3 Uhr, im städt. Rathssaal eine Minuendo-Licitation abgehalten wird. Der Plan und Kostenüberschlag können bei dem Gezeichneten eingesehen werden.
 Arab im September 1862.
Johann Papp,
 Magistr.-Rath.

Nr. 1591. (744-2.3)
Eichelmast-Verkauf.
 Von Seite des Ménéser Domänen-Amtes wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Verwerthung der Eichelmast in der zum St.-Annaer Staatsgute gehörigen Hartäcker Waldung, dann die Buchel- und Eichelmast im Mustesder Walde, am **15. d. M.**, Vormittags 10 Uhr, im St.-Annaer herrschaftlichen Kastell, mit Vorbehalt der höheren Genehmigung, im Licitationswege stattfinden wird. Pachtlustige werden hievon mit dem Bedeuten in Kenntniß gesetzt, daß jeder Licitant in Voraus ein 10%iges Neugeld zu legen habe.

Verwalter-Amt der Staats-Domäne Ménéser
 zu Paulis am 1. September 1862.

Haus-Verpachtung.
 Das in der Hauptgasse Nr. 13 gelegene Haus, bestehend aus 12 Zimmern, 3 Küchen, 3 Speisekammern, 2 Stallungen, 1 Wagenremise, 1 großen Schüttboden und 1 schönen Obst- und Küchengarten ist vom 1. October 1. J. an auf 3 Jahre in Pacht zu geben. Näheres bei der Eigenthümerin, Maroschauer, Holzgasse Nr. 2, im eigenen Hause. (680-6.6)

(742-3.3)
Haus-Verkauf.
 Das in Arad in der schönen Gasse unter Nr. 6 befindliche Haus ist unter günstigen Bedingungen aus freier Hand verkäuflich. Näheres beim Herrn Advocaten **Johann v. Varjassy** in Arad.

(617-4)
Ein Gewölb
 sammt daranstoßendem Nebenzimmer mit oder ohne Keller ist am Hauptplatze im Rósa'schen Hause Nr. 41, vom 1. November auf mehrere Jahre zu vermieten. Näheres in der Mehlhandlung des **M. L. Tenner.**

Bräuhaus-Verpachtung.
 Das Inspectorat der fürstlich Sulkowskischen Güter im Arader Comitatz bringt zur Kenntniß, daß am **22. September 1. J.**, die im Markorte Pankota gelegene herrschaftliche Dampfbrauerei auf drei Jahre und zwar, vom **1. November 1862 bis Ende October 1865**, sammt hiezu gehörigen Einrichtungen und Inventar-Gegegenständen im Wege öffentlicher Licitation an den Meistbieter verpachtet werde.

Pachtlustige werden eingeladen, mit einem Badium von 100 fl. versehen, am obigen Tage, Vormittags um 10 Uhr, sich in der Inspectoratskanzlei zu Pankota einzufinden.

Offerte werden angenommen wenn sie unzweideutig ausgefertigt und mit dem Neugelde belegt sind. — Die Licitations-Bedingnisse sind in der Wirthschaftskanzlei zu Pankota einzusehen. Pankota am 25. August 1862. (724-3.3)

Zu vermieten.
 Im hiesigen Synagogen- und Schulfondhause ist mit 1. November 1. J. eine Wohnung im 2-ten Stock mit der Aussicht auf den Kronplatz, bestehend aus 3 geräumigen Zimmern, Küche, Speis, Boden und Holzlage, zu vermieten. Das Nähere ist beim Haus-Inspector Herrn **Moritz Klein** oder im Hause selbst im Gemeindefondhause zu erfragen. (691-5)
 Arab im August 1862.

Eichel- und Buchen-Mastung
 zu vergeben in den Kisindiaer Waldungen mit 6000 Fochen á 1600 Quadr.-Rstr., und in den Butyiner Waldungen mit 1200 Fochen zu 1600 Quadr.-Klafter. Näheres bei dem Güter-Inspectorate zu Pankota und auch bei dem dortigen Oberforstamt. (725-2.3)

Das Haus Nr. 5
 in der Serbengasse ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere ist bei Hrn. **M. Ambrosy**, Serbengasse Nr. 1 zu erfragen. (722-3.6)

Schluss-Course der Wiener Börse vom 2. September 1862.

Staatsfonds.		Geld	Waare	Geld		Waare
5pct. National	82.42	82.50	5pCt. Pardubitz	—	—	
5 „ Lit. B.	102.50	103.00	5 „ Westbahn	96.75	97.00	
5 „ Lomb.-venet.	103.50	104.50	„ dto. neue in Silber	101.25	101.50	
5 „ venet. Anl.	96.00	97.00	„ dto. böhm. dto.	—	—	
5 „ Gsterr. Währung	66.15	67.20	Staatsbahn á 275 Francs	140.00	140.50	
5 „ Metalliques	70.80	71.90	5pCt. Südbahn	134.50	135.00	
4 1/2 pCt. „	62.75	63.30	Bank-Pfandbr.			
4 pCt. „	55.50	55.75	12monatl. 104.00 104.50			
3 „	41.50	42.00	Industrie-Actien			
2 1/2 pCt. „	35.—	36.00	Creditactien	211.30	211.60	
1 pCt. „	—	—	Bankactien	790.00	792.00	
2 1/2 „ Banco	45.50	46.00	Escomptactien	624.00	636.00	
Lose von 1839	132.50	133.50	Lloyd	222.00	224.00	
„ dto Stel	00.00	00.00	„ dto. neue Emission	—	00.00	
Lose von 1854	90.50	91.00	Donau-Dampfschiff	412.00	414.00	
Lose von 1860	89.00	89.20	Pester Kettenbrücke	406.00	402.00	
„ dto. Stel Absch.	91.25	91.50	Wiener Dampfmühl	390.00	395.00	
Mail. Como-Rentensch.	17.00	17.25	Nordbahn	193.40	194.60	
5pct. Steueranleihe	94.25	94.50	Staatsbahn	244.50	245.00	
Grundentl. Oblig.				Pardubitz-Reichenb.	280.00	281.00
niederösterreichische	85.50	86.50	Westbahn	122.00	122.50	
oberösterreichische	86.00	86.50	Theissbahn 70pCt. Einz.	155.25	156.50	
böhmische	86.00	86.50	Gal. Carls. L. 60pCt. Fin	227.00	228.50	
mährische	88.00	89.00	Gratz-Köflacher	155.00	156.50	
steirische	86.00	87.00	Fürst Eszterházy	—	200.00	
krainische	86.50	88.00	„ Salm	40	36.50	
ungarische	72.50	73.75	„ Pálffy	40	37.50	
Tem. Slav.	70.75	71.00	„ Clary	40	35.00	
Crot.	—	—	Graf St. Genois	40	35.50	
siebenbürgische	69.00	69.50	Lose.			
galizische	70.75	71.00	Credit	100fl.	130.75	
Bukowina	69.00	69.50	Dampfschiff	100	94.50	
Prioritäts-Oblig.				Triester	100	120.00
5pCt. Lloyd	90.00	91.00	„	50	—	
5 „ Nordbahn	92.50	93.00	Fürst Eszterházy	40	93.50	
„ dto. neue in ö. W.	—	—	„ Salm	40	36.50	
5 „ Gloggnitzer	83.00	83.50	„ Pálffy	40	37.50	
5 „ Dampfschiff	94.00	95.00	„ Clary	40	35.00	
			Graf St. Genois	40	35.50	

Für das renommirteste Gasthaus in **LIPPA**
 „zum König von Ungarn“
 wird gegen sehr annehmbare Bedingungen ein solider Verrechnungswirth gesucht. Näheres bei **M. Rosenfeld** in Lippa. (741-3.3)

Grundstücke-Verpachtung.
 Das Inspectorat der fürstlich Sulkowskischen Güter im Arader Comitatz gibt zur Kenntniß, daß am **15. September 1. J.**, Vormittags 9 Uhr, die nachverzeichneten Grundstücke auf die Dauer von **drei Jahren** und zwar, vom **1. October 1862 bis Ende September 1865** im Licitationswege in Pacht gegeben werden:

Im Barakonyer Hötter:
 1 Waldgarten Buzgo im Ausmaße von . . . 26 Soch

Im Apátier Hötter:
 1. Pusta Belényszeg im Ausmaße von . . . 415 Soch
 2. „ Teglaria „ „ „ 324 „
 3. Waldgarten Belényszeg im Ausmaße von . . . 10 „
 4. „ Jeru Dobli „ „ „ 16 „
 5. „ „ Mang „ „ „ 14 „
 6. „ „ Ptrehelle „ „ „ 17 1/8 „
 7. Ackerfeld Oroskesz „ „ „ 64 „
 8. „ „ Leveles „ „ „ 130 „
 9. Waldgarten Jeru Dobli „ „ „ 19 5/8 „
 10. David-Garten „ „ „ 50 „
 11. Waldgarten Ungur „ „ „ 16 „

Summa 1102 3/8 Soch.

Pachtlustige werden mit dem Bemerken zur Licitations-Verhandlung eingeladen, daß solche im Hofrichtergebäude zu Barakony abgehalten werden wird und á Soch ein Neugeld von 50 fr. öst. W. zu erlegen ist.

Die Licitations-Bedingnisse sind in der Pankotaer Wirthschaftskanzlei und in Barakony beim Hofrichteramt einzusehen. Pankota am 26. August 1862. (726-3.3)

Wechsel (3 Monat).

Amsterdam 100 fl. holl.	—	—
Augsburg 100 fl. südd.	107.35	107.45
Berlin 100 Thl.	—	—
Frankfurt 100 fl. südd.	107.25	107.40
Hamburg 100 M. B.	95.60	95.70
Livorn. 100 L. T.	—	—
London 10 L. St.	127.25	127.50
„ „ k. S. 41.	—	—
Mailand	—	—
Paris 100 Francs	50.10	50.30

31 Tage Sicht

Bukurest 100 wall. P.	—	—
Const. 100 t. P.	00.00	00.00

Comptanten.

Kronen	17.62	17.64
Münz-Dukaten	6.16	6.12
Rand-Dukaten	6.19	6.12
Napoleonsdor	10.17	10.18
Souverainsdor	17.72	18.75
Russische Imperials	10.48	10.50
Preuss. Friedrichsdor	10.72	10.75
Engl. Sovereins	12.80	12.84
Preuss. Cassenanw.	1.89	1.90
Silber	125.75	126.25

Wechseldiscompt I. 6-5 1/2 pC
 „ „ II. u. l. S. —
 Bankdiscompt für Wechsel .
 innerh. 30 Tage . 5 pCt
 „ „ „ für läng. Sicht . 5 pCt
 Domicile u. Effekt.-Vorsch. 5 1/2
 5pCt. National-Coupon 128.50-129—

ausjähr
 Mit
 ausjähr
 Bi
 Das Men
 Nro
 Ueber
 M. von d
 nicht verm
 stern Aber
 Cavallerie
 die Straß
 8 Todte u
 zu beklag
 tar; man
 len die P
 dem Nat
 Man tritt
 Die
 Demonfir
 fache Mel
 des 30. n
 nentlich d
 und daß
 fer Mit
 zerstreuen
 müssen.
 von einem
 Vertheide
 indem ma
 wollte. W
 anderen S
 dia“ nem
 „Garcita
 gen Urth
 neten Ma
 eien“ er
 verfloßen
 einen
 Dohch ver
 weit ern
 fentlichen
 wird, zeit
 worden f
 Bei
 Stadt erf
 Gelege
 widge
 zum Vor
 fere Spal
 Vaterland
 welches
 die es be
 diesem A
 die unerm
 belist.
 erlangt b
 Jügel de
 dant-a de
 jene Rub
 nen kann
 Ma
 Die
 folgendes
 In
 Ruhe in
 werden
 machen,
 wachung
 das Ver
 men wer
 mandant
 Gefianus
 Ma
 Au
 sicherer
 der Die
 haufen
 ohne C
 Truppe
 endlich
 übrigens
 dauerte,
 De
 tertste
 „Indep
 uad Lor
 der cal
 zu mach
 Pallavic
 gebürtig
 als eine
 bekannt
 glieri,
 baldifär
 gestellt
 angegriff
 ziehen
 T
 Menotti
 fregatte
 ins dor
 ist zigm